Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

9.3.1843 (No. 66)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 66. Donnerstag, den 9. März 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 8. März. Seine Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz und Ihre Hoheit die Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen sind, von Mannheim kommend, heute Mittag um halb 2 Uhr zum Besuch bei der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen, im Schlosse abgestiegen und, nach eingenommenem Mittagsmahle, um 6 Uhr über Pforzheim weiter gereist.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 2. März. Der Präsident der Hofkammer, Frhr. v. Kübeck, hat an die Direktionen unserer Eisenbahnen und die großen industriellen Anstalten ein Rundschreiben um geeignete Mittheilungen in ihrem Berufs- und Erfahrungskreise erlassen, die unmittelbar an das Präsidium der allgemeinen Hofkammer einzusenden sind, und die dem „Oesterreichischen Beobachter", der diesfalls als Organ der Veröffentlichung ausersehen worden ist, in zeitweisen Beilagen angefügt werden sollen. Ohne Zweifel werden diese Arbeiten auch durch die Ergebnisse der Staatseisenbahnen und andere staatsökonomische wissenswerthe Verhältnisse ergänzt werden. (S. M.)

Preußen. Berlin, 1. März. Unter die mancherlei Organisationen, die uns Noth thun, gehört auch die der evangelischen Kirche. Eine evangelische Landesgemeinde oder Kirchengemeinschaft nach evangelisch-protestantischem Prinzip, ohne alle fremdartige Bevormundung, ist eigentlich bei uns noch zu kreiren, namentlich in den östlichen Provinzen, denn in den westlichen scheint wirklich ein Anfang dazu gemacht zu seyn. Viel, sehr viel wäre dadurch gewonnen; einmal würde dadurch der überhandnehmenden Sektirerei gesteuert seyn, dann aber wäre auch der Kirche ein kräftigerer Einfluß auf die Schulen, die ihr untergeordnet sind, gesichert, während jetzt die Klage allgemein ist, daß dieser Einfluß mehr ein äusserlicher und hemmender, kein durchgreifender und bessernder sey. — Auch hier waren die Ausschüsse der nächstens zusammentretenden Provinzialstände versammelt. Hauptgegenstand ihrer Vorberathung ist der Entwurf zu einem neuen Kriminalgesetze, welcher in vielen Punkten von dem im Landrechte enthaltenen, in Bezug auf Strenge, abweicht. Das thut auch noth, und unsere Kriminalisten legen die Schuld der überhandnehmenden Verbrechen einzig der zu großen Milde des Landrechtes bei. — Das von Dieben gemißhandelte Mädchen bildet noch immer einen Theil des Tagsgesprächs. Sie ist, wie sich jetzt doch herausstellt, keine Mitschuldige der Diebe. — Es ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Regierung die Anwesenheit Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert in Südamerika zu Unterhandlungen wegen Ankaufs eines Länderstrichs zur Anlegung einer Deportationskolonie benützen möge. (S. M.)

Berlin, 1. März. Wie man hört, sollen die Verabschiedungen aus dem Militärdienste fortan vor den Frühlings- und Herbstmanövern stattfinden, um die für den Dienst unfähig gewordenen Militärpersonen der mit den Manövern verbundenen Mühseligkeiten und körperlichen Anstrengungen zu überheben. (Westf. M.)

Berlin, 2. März. Vor einigen Tagen wurden hier von der Polizei zwei Karikaturen weggenommen, welche nach der Publikation der königl. Kabinetsordre ohne Zensur ausgegeben waren. Der Verleger entschuldigte sich damit, daß dieselben schon fertig und zum Versenden bereit gewesen seyen, als das Karikaturverbot erfolgte, er also unmöglich die polizeiliche Erlaubniß noch einholen konnte. Diese Entschuldigung hat ihm jedoch nicht geholfen, die Blätter, Karikaturen auf den kölner Dombau, sind nicht zurückgegeben; wegen Uebertretung des Gesetzes ist eine Untersuchung eingeleitet worden. — Geh. Rath und Prof. Böckh hat nun seine Uebersetzung der Antigone von Sophokles dem Drucke übergeben. (K. Z.)

Berlin, 4. März. Se. Maj. der König von Hannover ist von Hannover hier eingetroffen.

Koblenz, 5. März. Das in einem Ihrer früheren Blätter referirte Urtheil des hiesigen Zuchtpolizeigerichts in Sachen des Dr. Rath gegen die „Rhein- und Moselzeitung" ist gestern durch die korrektionelle Appellationskammer dahin abgeändert worden, daß der verantwortliche Redakteur Hergt nur wegen schwerer Beleidigung des Dr. Rath zu 100 Thalern Geldstrafe und 200 Thalern Zivilentschädigung verurtheilt worden ist. Der Anwalt des Klägers hat gegen dieses Erkenntniß bereits den Kassationsrekurs eingelegt. Die gegen die Geranten der „Rheinischen Zeitung" von Dr. Rath anhängig gemachte Klage dürfte nach der hier gestern bekannten Entscheidung des Appellationsgerichtshofes in Köln auf sich beruhen bleiben, da der Generalprokurator die Sache nur dann von Staatswegen verfolgen zu wollen erklärt hat, wenn eine Theilhaberschaft der Geranten an der ursprünglichen Abfassung des inkriminirten Aufsatzes nachgewiesen würde. Dem Vernehmen nach will sich jedoch Dr. Rath auch mit diesem Bescheide nicht begnügen und gedenkt, noch die Entscheidung des Justizministers und in letzter Instanz die des Königs selbst einzuholen. (F. J.)

Bayern. München, 4. März. Einziger Gegenstand der Berathung in der heutigen Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten war der schon mitgetheilte Gesetzesentwurf wegen Annahme des vierprozentigen Zinsfußes bei gerichtlichen Urtheilen über nicht bedungene Zinsen. Es wurde der Entwurf nach einer mehrstündigen Verhandlung zwar angenommen, aber mit der wesentlichen Beschränkung, daß das zu verkündende Gesetz nur in den sieben Landeskreisen diesseits des Rheines zu Recht bestehen solle. Die Kammer glaubte abermals inmitten des lauten Rufes und gegenüber ihrem eigenen Verlangen nach einer allgemeinen Gesetzgebung gleichwohl ein Partikulargesetz votiren zu müssen, weil die Ausdehnung des fraglichen Gesetzes auf die Pfalz wegen des dort noch immer üblichen Zinsfußes von fünf vom Hundert nicht wohl als räthlich erscheinen konnte. Ueberhaupt wurde der Entwurf mit einer Mehrheit von 8 Stimmen angenommen. (S. M.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 1. März. Ein kürzlich hier eingetroffenes Schreiben von einem schon vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewanderten, gegenwärtig in dem Staate Missouri ansäßigen Landsmanne, der dort der ackerbautreibenden Klasse angehört, verbreitet sich mit vieler Ausführlichkeit über die dermalige Lage der Dinge in seinem neuen Vaterlande und enthält insbesondere eine trübe Schilderung über das Darniederliegen der Gewerbe und des Handels, welches fast allgemein und tief gefühlt werde. Diese lange andauernde Krisis wirke auch nachtheilig auf den Ackerbau zurück, da der landwirthschaftliche Produktenhandel gleichmäßig in's Stocken gerathen sey, als Folge des herrschenden Geldmangels, dessen veranlassende Ursache in dem unheilvollen Bankerottsystem der nordamerikanischen Banken und der damit zusammenhängenden Erschütterung des öffentlichen und Privatkredits hauptsächlich zu suchen sey. Auch versichert der Briefschreiber noch nebenbei, daß er trotz seines mehrjährigen Aufenthalts in Nordamerika noch keine Gelegenheit gehabt habe, sich von der Güte republikanischer Staatsverfassungen in Beziehung auf Verwaltung der Gerechtigkeit zu überzeugen, im Gegentheil habe er Erfahrungen gemacht, die dem Institut des Rechts, so wie es jetzt dort bestehe, keineswegs zum Ruhme gereichten. Als ein wahres gesellschaftliches Uebel schildert er überdies noch die nordamerikanische Geldaristokratie, welche ihren verderblichen Einfluß nach allen Seiten hin geltend zu machen und den minder Reichen und Mächtigen einzuschüchtern und zu unterdrücken verstehe. Sonach scheint es, daß man der nordamerikanischen Republik nur nahe kommen müsse, um von dem Zauber des Republikanismus, so wie er sich dort ausprägt, alsbald enttäuscht zu werden, und wirklich bemerkt der Verfasser des mehrerwähnten Schreibens, daß Deutschland mit seinen unterschiedlichen Verfassungen den Staatsangehörigen solidere Garantien für ihre gesammte bürgerliche Existenz darbiete, als Nordamerika mit seinen gepriesenen republikanischen Institutionen. (F. J.)

Darmstadt, 4. März. Eine neulich mitgetheilte Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß unsere Forstbehörden im Jahr 1838 und noch neulich gegen bayerische und wittgenstein'sche Holzfrevler, welche sich wahre nächtliche Raubzüge erlaubten, allerdings frühere Verordnungen eingeschärft haben; aber Schießen auf Fliehende, wenn auch Bewaffnete, ist und wird niemals erlaubt, da Schießen nur Nothwehr seyn darf. (S. M.)

Hohenzollern. Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben den Höchstdenselben von den durchl. Fürsten angebotenen hohenzollernschen Hausorden aus den Händen des Erbprinzen zu Hohenzollern-Sigmaringen Durchlaucht entgegengenommen.

Königreich Sachsen. Dresden, 3. März. In der Sitzung der zweiten Kammer am 28. Febr. ward die Berathung über die Petition der jüdischen Gemeinde zu Dresden fortgesetzt und geschlossen. Es wurde hierbei der von der Deputation zum 6. Punkte der Petition gestellte Antrag: „es möge die 2te Kammer im Verein mit der ersten die h. Staatsregierung ersuchen, daß noch auf diesem Landtage auf gesetzlichem Wege den Juden gestattet werde, in den Städten Dresden oder Leipzig mehr als ein einziges Grundstück zu erwerben," mit 37 gegen 26 Stimmen abgelehnt; dagegen aber ein Antrag des Abg. Müller (aus Chemnitz), wornach ihnen gestattet werden sollte, im Weichbilde von Dresden oder Leipzig ausser einem Hausgrundstücke noch ein Gartengrund-

---

* Ausführliche Beschreibung der ersten großen und öffentlichen Karnevalsfeier zu Karlsruhe, nebst einem einleitenden Vorworte.

(Fortsetzung.) Eine Werkstätte ward eröffnet, in welcher gezeichnet, entworfen, gemalt, geschreinert, kostümirt und verhandelt wurde, was immer zu thun und zu verhandeln war; und mit Dank wird der karlsruher Narrenverein stets der unermüdlichen Thätigkeit jener Männer gedenken, die Zeit und Kräfte so uneigennützig dem Ganzen zum Opfer brachten. Gelehrte, Künstler, Kaufleute und Handwerker jeder Gattung hatten alle Hände voll zu thun, die Narrheit beschäftigte alle Druckerpressen, denn ausser dem Narrenspiegel und dem geöffneten Narrentourney erschien eine kleine Narrenliteratur, die reißenden Absatz fand.

Im Verlauf aller dieser Bestrebungen machte sich jedoch immer noch ein Mangel an Mitgliedern fühlbar, welcher in einem schroffen Mißverhältniß zu der männlichen Bevölkerung Karlsruhes stand; da erschien in der Karlsruher Zeitung der humoristische Aufruf an die hiesigen hoffnungsvollen Jünglinge zwischen 20 u. 80 einschließlich, so wie später die scherzhafte Pantoffelpredigt, was Beides gute Früchte trug, namentlich aber für den projektirten Glückshafen eine Unsumme werthvoller Gaben einbrachte.

Endlich war Alles so weit gediehen, daß Kostümproben, Proben vom Volksspektakel gehalten, und dergleichen mehr nothwendige Vorarbeiten begonnen werden konnten. Hierauf schritt man zur Abfassung des Alles umfassenden Festprogramms, aber das kostete Kopfzerbrechen und war kein leichtes Stück Arbeit. Die Debatten über diesen wichtigen Gegenstand verlängerten die Sitzung bis tief in die Nacht hinein, wobei mancher schäumende Humpen edlen Gerstensaftes die durstigen Kehlen hinunterfloß. Ja, in der That, es ist nicht zu leugnen, daß die Narrheit, will man sie mit Methode treiben, kein geringes Quantum Verstand erfordert, und daß es leichter ist, aus einem tüchtigen Narren einen erzgescheidten Mann, als aus zehn hochgelahrten Leuten nur einen einzigen honetten Narren zu drechseln.

Das Programm erschien, und reizte die Neugier der Leser in hohem Grade. Der Marktplatz ward zum Narrenjahrmarkt passend hergerichtet, Buden wurden aufgeschlagen, Schaugerüste, Tribünen und Orchester errichtet, ein Zelt erbaut, unter dem die Königin ihren Aufenthalt nehmen sollte, ein großer Glückshafen mit viel Geschmack und zum Theil kostbaren Gewinnern ausgestattet, und schon diese Vorbereitungen zogen eine Menge von Schaulustigen herbei. Ueberall sah man die Glieder des Komites thätig anordnend, und diese großartigen Zurüstungen erweckten schon im Voraus eine nicht geringe Erwartung bei dem gesammten Publikum.

Ein Umstand nur allein war es, der Aller Mienen verdüsterte, und selbst Viele der gläubigsten Narrenglieder mit banger Sorge erfüllte: das Wetter nämlich hatte sich am Montag so verschlimmert, daß mit Recht zu befürchten stand, die ganze Faschingsfreude werde in Wasser aufgelöst werden. Der Stand des Barometers vernichtete jede Hoffnung, und doch gab es noch starke Naturen, die fest auf den Himmel vertrauten und sich's nicht denken konnten, daß er sich verschworen haben sollte, die erste Fastnachtslust schon im Beginn zu vernichten. Schweren Herzens trennten sich am Vorabende die Lenker und Ordner des Festes, und suchten nach des Tages Last und Mühe durch wohlverdiente Ruhe sich zum Feste selbst zu stärken. Und siehe, der ersehnte Morgen brach an, neblich und regnerisch, doch plötzlich zertheilte sich der Nebel, die freundliche Sonne begrüßte mit ihrem Strahle die jauchzenden Narrenbrüder, daß sie die Schellenkappen lustig schüttelten, und ihrer Freude Erguß schier kein Ende nehmen wollte. Der Zapfenstreich der Zopfmiliz brachte schon Morgens 8 Uhr die liebe Schuljugend Karlsruhes, wie auch neugierige Erwachsene auf die Beine und gewiß war es drollig anzusehen, wie unter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stück zu besitzen, durch 35 gegen 38 Stimmen angenommen. Ein zweiter Antrag der Deputation: „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, noch auf diesem Landtage auf gesetzlichem Wege die in §. 8 des Gesetzes vom 16. Aug. 1838 festgesetzten zehn Jahre (während welcher Frist ein Israelite das erworbene Grundstück nicht veräußern darf) auf fünf Jahre herabzusetzen", ward von 33 gegen 30 Stimmen angenommen. Den 7. Punkt der Petition, wornach die Bittsteller das Immissionsrecht in verhaftete Grundstücke verlangten, ließ die Kammer, zum Theil mit Rücksicht auf die vorhergegangene Diskussion, auf sich beruhen. (L.Z.)

Leipzig. Vor vier bis fünf Wochen erschien hier ein neuer Prophet in der Person eines Ernst Mahner aus Halle, dessen eigentlicher Name Schlemmer ist, und der früher den medizinischen Studien obgelegen, und dann größere Reisen nach dem Süden und Norden Europas unternommen hat. Seine erste Vorlesung hielt er im kleinen Saale der Bürgerschule, wo sich zwanzig Zuhörer einfanden, die denn vernahmen, daß sein Streben dahin ging, die Menschheit in ihren Genüssen, Sitten und Gebräuchen auf den Urzustand zurückzuführen, und dadurch ihre Regeneration zu bewirken. Nach seiner Lehre sollen wir meist Wasser trinken, auf Matratzen oder Strohsäcken schlafen; Sommer und Winter im Flusse baden, und vorzüglich Obst zur Nahrung wählen. In der ersten Vorlesung versicherte er, auf seinen Reisen oft drei Tage lang gefastet, und dabei zwanzig Meilen zurückgelegt zu haben. Ja, er wolle sich verbindlich machen, acht Tage lang eingekerkert zu leben, und gesund und munter seine Zelle zu verlassen, wenn man ihm nur täglich ein Glas Wasser und einen Apfel reiche. Ausserdem eiferte er, und zwar hier mit Recht, wider das Tragen der Schnürbrüste des weiblichen Geschlechts, und forderte zu einem Vereine von Junggesellen auf, die sich verbindlich machen sollten, kein Mädchen zu heirathen, das einen Schnürleib trage. Unter einigen Studenten fand die Sache Anklang; die zweite Vorlesung war schon stärker besucht, und bei den folgenden sah sich Herr Mahner genöthigt, mit seinen Zuhörern in das Konviktorium zu ziehen, wo oft 5- bis 600 zugegen waren, unter welchen sich sehr oft Professoren und Doktoren der Medizin befanden, die freilich mehr die Neugierde hineintrieb. Von hier zog der Prophet mit nahe an zweihundert Musensöhnen früh um 7 Uhr in's Rosenthal, wo er unweit Kintschy's Schweizerhäuschen unter der großen Eiche dozirte, und Leibesbewegungen mit den Studenten anstellte, wozu sich eine große Menge meist Gebildeter aus allen Ständen einfand. Ein Verein zur Verbannung des Schnürleibes war in's Werk getreten; eine kleine Anzahl Studenten unterzeichnete; Viele warfen die Halsbinde ab, ließen jedes Barthaar ungeschoren, und schliefen auf Matratzen oder Strohsäcken. Herr Mahner wurde aber plötzlich bedeutet: derartige Vorlesungen einzustellen, weshalb er sogleich Leipzig verließ; doch hat er unter der akademischen Jugend viele Jünger hinterlassen, die sich das Wort gegeben, seine Lehren zu befolgen und zu verbreiten. (N. C.)

Leipzig, 5. März. Hoffmann v. Fallersleben ist gestern hier angekommen und wohnte am Abend einer Sitzung des Literatenvereins bei. Er wird von hier nach Berlin gehen. Sein Prozeß gegen die „Breslauer Zeitung", welche die Motive seiner Absetzung veröffentlichte, während ihm selbst eine Abschrift versagt war, ist noch nicht entschieden. An den Gerüchten, welche über seinen künftigen Aufenthalt ausgebreitet wurden, ist kein wahres Wort. Nach Belgien zu gehen hat Professor Hoffmann niemals die Absicht gehabt. (L. A. Z.)

Württemberg. In Bayersbronn, Oberamts Freudenstadt, grassirt das Nervenfieber in hohem Grade. Nachrichten zufolge sollen über hundert Personen erkrankt liegen und mehrere bereits gestorben seyn. (A. Bl. f. F.)

Frankreich.

Paris, 25. Febr. In der letzten Zeit wurden in mehreren Kirchspielen von Paris unter geistlichen Auspizien Arbeitervereine gebildet, in welchen Belehrung und Erbauung abwechselt. Der Pfarrer von St. Marguerite hat ihnen die Thüren seiner Kirche geöffnet. Eine unterirdische Kapelle in St. Sulpice wurde dazu förmlich eingerichtet. Noch vor einem Monat war, wie der „Univers" meldet, das Lokal ein finsteres, niedriges Gewölbe mit schwarzen, feuchten Wänden und unebenem Boden, wo kein Mensch gehen konnte, ohne sich zu bücken. Sobald aber das Volk hörte, diese Räume seyen zu seinen Sonntagsabenden bestimmt, so machte es sich an's Werk; die Erde wurde herausgegraben, der Boden geebnet, Wände und Decken geweißt, Stühle herumgestellt, das Ganze sogar künstlerisch ausgeschmückt, und am vorigen Sonntag war daselbst feierliche Versammlung. Ein Arbeiter spielte die Orgel, und geistliche Lieder ertönten; ein Wirthschafter hielt einen Vortrag über die Nothwendigkeit von Ruhetagen; ein Physiker sprach über die geheimnißvollen Eigenschaften der einfachen, wie der zusammengesetzten Wesen und die Theilbarkeit der Materie und stellte chemische und physikalische Versuche an, — Zelebritäten der Akademie und der Armee sah man neben den schlichten Männern des Volkes. Der Bischof von Metz erklärte, daß er die Absicht habe, diese Vereine auch in seiner Diözese einzuführen. Gegen das Ende setzte der vorsitzende Pfarrer in wenigen Worten, aber unter lauten Beifallszeichen der Versammlung auseinander, daß die Besserung des Menschen und der Himmel das Ziel der irdischen Wanderung sey, und wieder begannen die Gesänge, nützliche Bücher wurden vertheilt, und ein kurzes Gebet machte den Beschluß. Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 5. März, Abends 7 Uhr, festgesetzt. Die Regierung sieht diese christlichen Sonntagsvereine mit Vergnügen; der „Univers" glaubt, daß dieselben, ehe ein Jahr vergeht, mehr als 20,000 Arbeiter zu Mitgliedern zählen werden und auch die Bildung ähnlicher weiblicher Vereine ist im Werke. (Pr. St. Z.)

§† Paris, 5. März. (Korresp.) Graf Jaubert hat in der Deputirtenkammer einen Vorschlag niedergelegt, bezweckend den Ausbau des Louvre, dessen Kosten er auf 13 Millionen Fr. anschlägt. Der Antrag wird den Kammerabtheilungen mitgetheilt werden, wovon wenigstens 3 sich für die Anhörung der Motion erklären müssen, damit sie überhaupt nur vorkommen kann. Angesichts eines so bedeutenden Defizits, der Eisenbahnunternehmungen, die so große Summen in Anspruch nehmen, der im Bau unterbrochenen Wasserverbindungen, welcher wieder aufgenommen werden muß, und endlich der Befestigung von Paris, die so bedeutende Kosten verursacht, dürfte diese neue Ausgabenvermehrung nicht zur gelegenen Zeit kommen.

Großbritannien.

London, den 24. Febr. Vor ein Paar Tagen ist in einer irländischen Zeitung ein Brief von Bischof Mant erschienen, worin derselbe dem Puseyismus, als einem modifizirten Papismus, den Krieg erklärt. Dies ist um so bedeutender, da dieser Prälat bisher für einen Chorführer der Hochkirche gegolten hat. Die Puseyiten selbst indessen halten sich sehr still, wirken aber darum nicht weniger eifrig an der Verbreitung ihrer Ansichten durch Schrift und Predigt fort. Echt jesuitisch scheinen sie es eben für angemessen zu halten, kein Geräusch zu machen und die Gegner sich austoben zu lassen. (Pr. St. Z.)

* London, 1. März. Die „Morning Post" sagt: Der mit Rußland abgeschlossene Handels- oder vielmehr Schifffahrtsvertrag scheint in den Fabrikbezirken nicht viel Beifall zu finden, denn nach den Rundschreiben gewisser Geschäftsleute ersten Ranges zu urtheilen, wird der Vertrag den Fabrikinteressen jener Bezirke wenig Vortheil bringen. Da sich die Regierung — heißt es in einem jener Zirkularien — keine kommerziellen Vortheile als Ersatz für die Rußland in dem Verkehr mit Ostindien bewilligten Erleichterungen ausbedungen hat, so wird man bald finden, daß „freier Handel" (wie der Ausdruck in dem fraglichen Vertrage lautet) nichts weiter heiße, als: „Alles von der einen (britischen) Seite geben und nichts von der andern (russischen) Seite erhalten."

London, 2. März. Der „Standard" empfiehlt den gestern erwähnten Geheimerathsbefehl, wodurch der britische Handel nach China auf die fünf vertragsmäßig geöffneten Häfen beschränkt wird, besonders jenen Handlungshäusern zur Beachtung, welche Schiffe für den Schmuggelhandel mit Opium befrachtet haben, indem die chinesische Regierung sicherlich für die nächste Zeit auf diesen verbotenen Verkehr ein höchst eifersüchtiges Auge haben werde, um sich von der aufrichtigen Beobachtung des Vertrags englischer Seits zu überzeugen.

** London, 2. März. Die „Times" berichtet unter der Ueberschrift „Seltsames Zusammentreffen" Folgendes: Verwichenen Monat — sagt ein Privatschreiben aus Alexandrien — fand ein eigenes Zusammentreffen in der Wüste zwischen Kairo und Suez statt. Ein Hr. Fawcett, der hier (Alexandrien) mit dem Dampfpostschiff „Oriental" auf der Hinreise nach Indien ankam, hörte, als er zu Kairo war, sein Bruder würde mit dem diesmonatlichen Dampfpostschiff von Bombay erwartet. Die zwei Brüder hatten einander nie gesehen, denn der Eine war in England geboren worden, während der Andere in Indien war, woselbst er 32 Jahre gelebt hatte. Wie der jüngere Hr. Fawcett über die Wüste auf seinem Esel hinritt, rief er die ihm von Suez her entgegenkommenden Gruppen von Reisenden fragend an, „ob Major Fawcett sich unter ihnen befinde", und gegen Mitternacht antwortete eine Stimme auf Hrn. Fawcett's Fragerufe, und die zwei Brüder drückten einander in der Dunkelheit die Hände; sie äusserten beide den Wunsch, ihre Gesichter wechselseitig zu sehen; allein es war kein Licht aufzutreiben, und da die beiden Reisegesellschaften, zu denen sie gehörten, zugeritten waren, so mußten sie von einander scheiden, ohne drei Minuten beisammen gewesen zu seyn.

⌘ London, 3. März. (Korresp.) Seit einigen Tagen bemerkt man eine namhafte Besserung im Handel; sie dürfte aber von keiner Dauer seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 3. März. In der gestern hier stattgehabten großen Kaffeeauktion der niederländischen Handelsgesellschaft ist Alles zu dem Preise von 32 bis 20½ Cents abgesetzt worden. Sämmtliche Kaffees wurden ½ à 1 Cents unter der Taxe und 1 à 2 Cents niedriger, als in der Auktion vom letzten Spätjahr verkauft.

Preußische Monarchie.

Posen, 27. Febr. Der polnische Adel ist diesen Winter hier in großer Zahl versammelt und zeichnet sich durch großen Aufwand und fast gänzliche Absonderung von den Deutschen aus. Der vorbereitende Landtagsausschuß ist bereits hier versammelt und hält schon seit dem 20. Febr. unter dem Vorsitze des neuen Landtagsmarschalls, Grafen Eduard von Potworowsky Berathungen über den neuen Strafgesetzentwurf; er besteht aus zwölf Mitgliedern, wovon sechs dem Ritterstande, vier den Städten und zwei dem Bauernstande angehören. Eine Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen in ihrer ganzen Ausdehnung,

---

dem Kommando des kleinen Regimentstambours die größten Männer ihre Trommeln kunstfertig zu rühren verstanden. Das ganze, ungefähr 60 Mann starke Korps, gewährte dem Auge überhaupt einen wohlgefälligen Anblick; die rothsammtnen altmodischen Uniformen mit blauen Aufschlägen und weißen Litzen, die weißen Beinkleider mit den hohen schwarzen Gamaschen, die langschößige Weste, die nettgeformten dreieckigen Hütchen, die weißgepuderten Zopfperücken, die Spontons der Zugführer und die Wahl der Waffen überhaupt, verbunden mit ihrer prachtvoll gestickten Fahne und den Marketenderinnen, dies Alles zusammengenommen gab dem Ganzen etwas Eigenthümliches. Geschmackvoll und reich waren die Uniformen der Offiziere und des thätigen Generalissimus, der sich um Bildung und Organisirung der Mannschaft große Verdienste erworben hat.

Das Korps sammelte sich hierauf in seiner Kaserne (dem Bürgervereinslokal), wo Appell und Fahnenschwur stattfand, sodann bezog es mit klingendem Spiel das Lager, wo dasselbe nach den eben erlebten Strapazen den Kaffee trank. Während dieser Zeit, und namentlich von halb 10 Uhr an, wurden auf allen Straßen Masken zu Fuß, zu Roß und zu Wagen sichtbar, die sich nach dem Ludwigsplatze, als dem Vereinigungspunkte, zu wandten, von wo aus sich der große Zug entfalten sollte. Um halb 11 Uhr setzte sich endlich derselbe, musterhaft geordnet, in Bewegung, unter dem Zuströmen einer unzählbaren einheimischen, wie fremden Volksmenge. Durch die kleine Waldstraße bog er rechts in die lange Straße ein, und durchschritt dieselbe bis zur Waldhornstraße. Durch diese und längs den großherzogl. Marställen nahm er seinen Weg am Schloß vorüber, wo die Zopfmiliz sich aufstellte, präsentirte, die Fahne schwenkte, und der geliebten Fürstenfamilie ein höchstgnädig aufgenommenes dreifaches Lebehoch ausbrachte, in welches sämmtliche Narrenglieder, wie auch die unmaskirten Umstehenden jubelnd mit einstimmten. Nach kurzem Verweilen vor dem Hauptportal des Schlosses setzte der Zug seinen Weg weiter fort, und zwar durch die alte Waldstraße, lange Straße, um den deutschen Hof herum in die Erbprinzenstraße, bei'm Palast der Herren Markgrafen vorbei, durch die Spital- und Adlerstraße in die Zähringerstraße, und von da zur Aufstellung auf den Marktplatz. Eh' sich hier der Zug gehörig geordnet und aufgestellt hat, wollen wir die einzelnen Gruppen, die verschiedenen Elemente, aus denen er bestand, näher angeben, um dadurch sowohl denjenigen, welche ihn vorüberwogen sahen, eine freundliche Rückerinnerung zu gewähren, wie auch Auswärtigen ein möglichst anschauliches und getreues Bild davon zu entwerfen.

Nach der Musik und der Zopfmiliz, die, wie schon gesagt, den Zug eröffnete, folgte ein Herold zu Pferd mit dem goldnen Stabe, im reichen violettsammtnen, goldbordirten Wappenrock, im Hut mit wallenden Federn, wozu die ganze übrige mittelalterliche Kleidung trefflich harmonirte. Nach demselben trabte die lustige Hühnergarde, die Umstehenden vielfach neckend, mit ihrer von zierlichen Damenhänden schön gestickten Standarte einher. Ihnen folgte auf einem vierspännigen Wagen ein kolossales Faß, das seiner Inschrift nach 1843er Gewächs enthalten sollte. Hierauf kam abermals ein Musikkorps auf einem Schlitten. Hinter demselben erschien der stattliche Reichsfähndrich mit dem großen wehenden Narrenpanier, sodann der Reichswürdenträger mit seinen Emblemen, beide ebenfalls zu Roß, und köstlich angethan in altdeutscher Tracht. Nach diesen zeigte sich uns der weitere, nicht minder glänzende Hofstaat der Königin Fastnacht, sodann der Mundschenk mit dem großen Narrenpokal, und der Küchenvogt mit mehreren frisch geschossenen, und kaum erst unter dem rötlichen Messer verbluteten zwei- und vierfüßigen Schlachtopfern; beide gleich den vorigen höchst karakteristisch gekleidet und zu Pferde. Sodann erblickten wir in einer Chaise den kleinen, wohlbeleibten, rothnasigen Oberleibarzt

auf die man hier bisher mit ziemlichem Vertrauen gerechnet hat, darf, nach Bekanntwerdung des neuen Zensurgesetzes, kaum mehr erwartet werden. Indessen transpirirt auch ohne Promulgirung doch genug davon, um den Debatten genau folgen zu können. (L. A. Z.)

Königsberg, 1. März. Nachdem eine gemischte Kommission des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sich über die Seitens der hiesigen Kommune auf dem nächsten Provinziallandtage anzubringenden Petitionen berathen und der Magistrat seine Ansichten darüber der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt hatte, beschloß die letztere in ihrer Sitzung vom 24. v. M., den Magistrat zu ersuchen, u. A. folgende Anträge zu machen: 1) für die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen; 2) für eine gesetzlich geregelte Preßfreiheit und Aufhebung aller Zensur und sonstigen Präventivmaaßregeln; 3) bestimmt sich die Stadtverordnetenversammlung für Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens in Strafsachen und zwar für unbedingte Oeffentlichkeit, nicht aber blos für ein öffentliches Schlußverfahren vor der richterlichen Entscheidung, wie der Magistrat in Vorschlag gebracht. (Königsb. A. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Febr. Die zur Berichtigung und Erweiterung der Geographie, Statistik und Naturgeschichte Rußlands vor längerer Zeit bestimmt gewesene Entdeckungsexpedition nach der nördlichsten Spitze Sibiriens hat am 26. Nov. v. J. von hier aus ihre Reise dahin angetreten. An ihrer Spitze steht Hr. v. Middendorf, Professor der St. Wladimiruniversität in Kijew. Um der Expedition ihre großen Schwierigkeiten möglichst zu erleichtern, hat die Generalpostdirektion sie mit offenen Empfehlungsschreiben an die Generalgouverneure von West- und Ostsibirien versehen. Beide, besonders letzterer, dessen Generalgouvernement die Expedition fast in seiner ganzen Länge zu durchziehen hat, werden die ihnen untergeordneten Behörden verpflichten, der Expedition ohne Verzug alle Mittel zur Ausführung ihrer Reisezwecke zu gewähren, vornämlich in den Bezirken jenes Landstrichs, wo noch keine geregelten Postverbindungen bestehen. Die Generalinstruktion, welche Hr. v. Middendorf von der Akademie in wissenschaftlicher Beziehung empfing, beschränkt sich auf nachstehende zwei Hauptaufgaben: 1) eine allgemeine Erforschung der Gegend nördlich vom Städtchen Turuchansk bis zum Chatangafluß in geographischer, physikalischer, ethnographischer und naturhistorischer Hinsicht anzustellen; 2) die Ausdehnung und, so viel als möglich, die Mächtigkeit des bleibenden Bodeneises in Sibirien, imgleichen alle übrigen Verhältnisse der dortigen Bodentemperatur zu untersuchen.

St. Petersburg, 25. Febr. Abermals ist einer von den noch lebenden wenigen Helden, die den Waffenruhm unserer jüngsten Vorzeit zierten, durch den Tod abgeschieden. Am 2. d. starb nämlich in der Gouvernementsstadt Charkow der General der Kavallerie, Graf Orlow-Denissow, einer unserer ausgezeichnetern Generale aus der Regierungsepoche Kaiser Alexander des Ersten. (Russ. Bl.)

Schweiz.

Luzern. Luzern, 24. Febr. Ein Augen- und Ohrenzeuge, W. J., berichtet über die Jesuitenmission in Rickenbach Dinge, welche die Aechtheit der in Sursee von katholischen Geistlichen nachgeschriebenen Jesuitenpredigten vollkommen zu bestätigen geeignet sind. P. Burgstaller sagt: „Wer hoffärtig ist und auf den Tanz geht, fährt im Dampfwagen der Hölle zu.“ Alles öffentliche Tanzen, alles Beisammenseyn von Leuten verschiedenen Geschlechts unter vier Augen sey Todsünde, denn eher als in einer Viertelstunde sey alle Ehre, alle Schamhaftigkeit ꝛc., alles Glück für immer verloren. — Großes Aufsehen unter dem Volke macht gegenwärtig das plötzliche Verschwinden eines jungen Waldbruders, der die Rolle eines frommen Tartüffe mit besonderer Vortrefflichkeit spielte, und daher in neuester Zeit im Rufe großer Heiligkeit stand. Mehrere Vaterschaftsklagen von Wittwen, Frauen und Mädchen scheinen seine Entfernung plötzlich bewirkt zu haben. In seiner verschlossenen, von den einflußreichsten jetzigen Glaubensmännern ganz neuerbauten Hütte fand man mehrere geraubte Sachen auch aus umliegenden Kirchen; ebenso fand man den kleinen Schatz der Kapelle geplündert. Es ist wohl nothwendig, daß solche Aergernisse kommen, aber sie dienen wahrlich nicht zu den festen Beweisen unserer neuen Sittlichkeit! (Z. Z.)

Vorort (Luzern). Der vorörtliche Staatsrath hat in der Sitzung vom 1. d. beschlossen: „Sämmtlichen Ständen durch Kreisschreiben über die jüngsten genfer Ereignisse und die daherige Mission des Hrn. Kanzlers Amrhyn Bericht zu geben. Zugleich macht der Vorort sämmtliche Stände aufmerksam, wie sehr es in den innern und äussern Interessen der Schweiz liege, solche Störungen der öffentlichen Ordnung zu verhindern, und erklärt, daß er hiezu auf die Mitwirkung sämmtlicher Stände rechne; endlich mahnt der Vorort bei einem allfälligen Wiederausbruch von Unruhen in Genf die Stände zum eidgenössischen Aufsehen.“ (K. St. Z.)

Wallis. Von dem vielen Lawinenunglück in Wallis will ich nur den einen Zug erzählen, daß die vom Albinen gehende Lawine die Leute traf, die eben das Vieh im Dorfe zur Tränke trieben. Unter ihnen war auch eine junge Frau mit ihrem Kinde auf dem Arm. Ihr Mann, der vor dem Hause arbeitete, sah, wie der den Lawinen immer vorausgehende Luftstrom seine Frau packte, mit dem Kind in die Höhe hob und mit einer Kuh an den Abhang des Felsens trieb, wo alle gleich verschwanden. (A. Z.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 27. Febr. Die eben eingelaufenen Nachrichten aus Konstantinopel haben hier die größte Bestürzung erregt, und insofern die Folgen sich im Augenblick kaum übersehen und berechnen lassen, ist die dadurch erregte ängstliche Spannung sehr erklärlich. Die Pforte hat auf die letzten Noten des Hrn. v. Butenieff in Bezug auf die serbischen Angelegenheiten eine durchaus abweichende, ziemlich peremtorische Erklärung abgegeben, die von Hrn. v. Butenieff mit der Aeusserung in Empfang genommen wurde: es bleibe ihm nunmehr nichts übrig, als die Antwort dem Kaiser, seinem Herrn, zu übermachen und sich seine weiteren Befehle zu erbitten, die Folgen dieses Schrittes aber dem Divan anheimzugeben. — Welch' ein unglücklicher Geist der Verblendung schwebt über der Pforte, und welcher Dämon treibt sie auf dem wahnsinnigen Wege, der sie zum Untergange führt! Im Palaste kehren die altmuselmännischen Gräuel, die der menschliche Mahmud für immer beseitigt zu haben schien, in blutiger Weise zurück, und die Kinder der kaiserlichen Verwandtschaft werden wieder bei ihrer Geburt geschlachtet, wie zu den Zeiten der Bajazeds. Nicht eine Frage des Rechts oder der Traktate wird mehr mit gerader, ehrlicher Gesinnung erledigt und alle Reklamationen trotz höhnender Bereitwilligkeit in endlose Ausflüchte begraben! Offener Trotz wird Oesterreich, dem so viel verdankt wird, in der Dampfschifffahrtssache, Rußland in der serbischen, allen Großmächten gemeinsam in der syrischen Angelegenheit geboten. Als Reschid Pascha Konstantinopel verließ, schien der gute Genius der Türken verschwunden; wird er mit ihm wieder zurückkehren? Gibt es überhaupt noch einen Arzt für diese innere Fäulniß und ist die letzte Katastrophe, trotz aller europäischen Konsilien, nicht vielleicht näher, als man glaubt, und der Kampf um den Kadaver schon im Beginnen? (A. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. Boston, 28. Jan. Es fehlt zum gewöhnlichen Verkehre nicht an Silber und Gold, allein zum Verkehre im Großen ist dies nicht hinreichend vorhanden. Eine Nationalpapierbank wird wohl schwerlich wieder errichtet, selbst wohl keine Schatzkammer. Was also ist zu erwarten, als daß das baare Geld hohen, die Arbeit geringeren Werth erhalten werde? Im Westen, der ganz vom Papiergeld abhängig war, sind 20, 60 und 100 Dollars bereits eine große Summe. Man hat dort nur Produkte, und diese sind um 300 Proz. im Werthe gefallen: ein fettes Schwein, das noch vor zwei Jahren in Cincinnati, dem Hauptschweinemarkt, mit 6 bis 8 Dollars bezahlt wurde, kostet jetzt 2 — 2½, ein Ochse 5 — 10 Dollars, ein Bushel (Scheffel) Weizen 40 Cents, das Welschkorn 12½ Cts. u. s. w. Die Arbeiter sind ohne Beschäftigung; selbst hier in Boston und der Umgegend sind viele arbeitslos oder halb- und noch weniger beschäftigt. Hoffentlich treibt dies wieder eine Menge Menschen zur Ansiedelung im Westen, was bei der Wohlfeilheit der Lebensmittel und des Landes jedenfalls die beste Spekulation ist. Bereits richtet der Senat der Vereinigten Staaten seine Aufmerksamkeit auf das weite (von England bestrittene) Oregongebiet. Sollte das desfalls vorgeschlagene Gesetz durchgehen, so würden Hunderttausende in kurzer Zeit dorthin ziehen. — In Newyork ist gränzenloses Elend unter der ärmeren Klasse. In Boston, wo viel bürgerlicher Gemeinsinn herrscht, scheint man dem Uebel thätig begegnen zu wollen, und sowohl die Stadt, als Vereine thun viel. Jedenfalls ist es für bemittelte Leute eine passende Zeit, sich im Westen anzusiedeln; arme aber sollten nicht kommen; sie haben die beste Aussicht, hier mitten im Ueberflusse zu verhungern. (L. A. Z.)

Südamerika. ⊙ London, 3. März. (Korresp.) Die letzten Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 28. Dez. schildern den dort herrschenden Zustand als sehr bedenklich. Rosas übt fortwährend die größte Tyrannei. Rivera ist auf's Haupt geschlagen worden, und die Dinge nehmen eine schlechte Wendung für die Montevideoer, welche die letzten Mittel versuchen, um sich gegen Buenos Ayres zu halten. Gen. Paz ist zum Kommandeur der Reservearmee ernannt worden.

Baden.

*z. Baden, 7. März. (Korresp.) Die verspätete Kälte und der unerwartete Märzschnee haben die zuständigen Behörden genöthigt, die auf Sonntag, den 5. d. M., bestimmt gewesene Einweihung des neuen Kirchhofes auf weitere 8 Tage zu verschieben, und dieser auf eine so genau bezeichnete Frist beschränkte Aufschub läßt vermuthen, daß es mit der Beendigung der so lange verzögerten Angelegenheit wirklich Ernst wird. Man hofft, auch die Arbeiten in der Trinkhalle bald aufgenommen zu sehen, so wie die neben der Schießbrücke aufgestapelten Eichenstämme auf die (nichts weniger als überflüssige) Wiederherstellung dieser deuten; vermuthlich werden in diesem oder dem nächsten Monat die Tagfahrten zur Versteigerung der dazu nöthigen Arbeiten ausgeschrieben, und so steht zu befürchten, es möchte inmitten der Badezeit die Hauptpassage zwischen der Promenade und dem belebtesten, elegantesten Theile der Stadt gesperrt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

der Königin à la Doctor Bartolo. Seine Kopfbedeckung war eine ungeheuere Medizinflasche. Die Chaise war verziert mit einer Garnitur von unförmlichen Backenzähnen, die allem Vermuthen nach den Kinnladen eines urweltlichen Riesenbewohners oder des großen Roland zu Halberstadt entrissen seyn mochten; ferner mit Arzneiflaschen, Tinkturen und geräumigen Kräutersäcken, aus welchen er von Zeit zu Zeit eine Hand voll confettis unter die Menge warf, die begierig danach haschte. Hinter ihm schritten zwei Gärtner, der eine mit einem Kürbis, der andere mit einer Birne auf dem Haupte, passend kostümirt, welche an einem langen goldenen Stabe eine riesenhafte Weintraube trugen, ähnlich derjenigen aus dem gelobten Lande, alttestamentarischen Andenkens. Fünf Harlekins tummelten sich nun mit ihren Pritschen lustig zu Fuße umher, und machten von ihrem angestammten Vorrecht Gebrauch, indem sie wacker Schläge austheilten.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Man liest in dem „Kurier der Vereinigten Staaten“, vom letzten Januar. Letzte Woche, als an einem Abend das Theater von Albany angefüllt war, stellten sich die Gewässer des Hudson, die durch die Regengüsse und das Schmelzen des Schnees plötzlich aus ihrem Bette getreten waren, in dem Parterre ein. Dieser sonderbare Zwischenfall, der vermuthlich in den theatralischen Annalen seines Gleichen nicht hat, verursachte eine große Störung in dem Saale. Um diesem unerwarteten Besucher Platz zu machen, stellten sich die Zuschauer auf die Bänke.

Berlin, 1. März. Das gestrige Maskenfest auf dem königl. Schlosse war das glänzendste in dieser Art, was man hier seit dem berühmten Feste, zu welchem Thomas Moore's „Lalla Rookh“ den Stoff lieferte, gesehen hat. Der Hof von Ferrara konnte nicht würdiger repräsentirt seyn, als durch den unsrigen; besonders strahlten dabei der Prinz von Preußen als Herzog Alfons von Este und unsere Königin als Herzogin von Este hervor. Die lebenden Bilder, die dem Hofe von Ferrara von den Zeitgenossen Guarini und Tasso aus dem rasenden Roland und dem befreiten Jerusalem gezeigt wurden, waren eben so sinnreich erfunden, als effektvoll ausgeführt, wozu die Musik von Meyerbeer nicht wenig beitrug. Die Räume des Schlosses waren nichts weniger als überfüllt, da nur etwas über 3000 Einladungen ergangen waren und die glänzende Versammlung sich mithin sehr ungehindert bewegen konnte. Der König selbst war überall und trug als Wirth, der keinen seiner ausgezeichneteren Gäste unbeachtet ließ, nicht wenig dazu bei, die allgemein herrschende festliche Stimmung zu erhöhen.

Thurgau. Man vernimmt, daß in der Gemeinde Tribolbingen zwei Kinder an dem Genuß von Oelbrod von Mohn (Oelsamen) gestorben sind. Man fürchtet für das Leben anderer, die an diesem Genuß Theil genommen haben.

— Der „Constitutionnel“ erzählt: Einem Deputirten, der auf der Gränze zwischen dem linken Zentrum und dem reinen Zentrum seinen Platz hat, sey vor einigen Tagen ein Minister in der Kammer mit den Worten entgegengekommen: „Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß ich Ihren Wunsch glücklich erfüllt habe.“ — „Meinen Wunsch? Was wünschte ich denn?“ — „Nun, haben Sie mich nicht vergangenes Jahr um ein kleines Amt für einen alten Offizier angegangen?“ — „Ach! der ist schon vor einem Vierteljahre gestorben!“

Bern. Den 9. d. M. wurde in der Nähe des Dorfes Pery von einem Manne, der Holz spaltete, ein Steinadler mit der Axt todtgeschlagen. Das Thier hatte sich neben dem Hause auf eine Katze gestürzt, die sich aber tapfer vertheidigte, bis der Mann ihr zu Hülfe kam. Der Vogel mißt mit ausgespannten Flügeln 7 Fuß 2 Zoll Schweizermaaß.

— Der Professor v. Reichlin-Meldegg in Heidelberg hat jüngst ein sehr interessantes und lesenswerthes Sendschreiben an den Afterphilosophen Ludwig Feuerbach in Bayern veröffentlicht, worin die Sinnlosigkeiten und abenteuerlichen Uebertreibungen der Hegelinge und ihres Meisters vom Stuhl, A. Ruge, auf ergötzliche Art und mit beißender Schärfe gezüchtigt werden. Die Schrift verdient im Interesse des gesunden Menschenverstandes und des wahren logischen Denkens die allseitigste Verbreitung.

— Während wir in unserer sonst so rauhen Zone einen Winter haben, wie ihn die ältesten Leute nicht kennen, wissen die Leute in Italien nicht, wo sie vor Kälte hin sollen. In Rom friert das Wasser in den Häusern, wie in den Straßen, der Schnee liegt Fuß hoch, die Schulen und viele Geschäftslokale sind geschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

März 6., 7., 8.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	28"0.8	28"11.9	27"10.7	27"11.8	27"11.9	28"0.2
Temperatur nach Reaumur	1.4	—0.9	4.1	1.8	0.9	3.5
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.60	0.71	0.60	0.78	0.80	0.66
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NO²	NO²	NO²	NO²	N¹	NO¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.7	0.7	0.3	0.6	0.9	0.9
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	—
März 7. 8. Temp. min. —1.2 / min. —0.2	drchb. trüb.	drchb. trüb.	untbr. htr.	drchb. trüb.	trüb.	trüb.

[953.]

Abfahrtsstunden

der rhein-preußischen Dampfschiffe

von Maximiliansau

vom 9. März d. J. an:

Rhein aufwärts: Morgens 5 Uhr nach Straßburg.

Rhein abwärts: Nachmittags 4 Uhr nach Mannheim.

Der Personenwagen nach Maximiliansau fährt hier Morgens 4 Uhr und Nachmittags 3 Uhr von der Expedition fahrender Posten ab, wo über Weiterinfluenzen, Preise ꝛc. die nähere Auskunft ertheilt wird.

Karlsruhe, den 6. März 1843.

Großh. bad. Oberpostamt.
v. Kleudgen.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 9. März: Oberon, König der Elfen, romantische Oper in 3 Aufzügen, von K. M. v. Weber.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Todesanzeigen.

[971.1] Wiesloch. Dem Allmächtigen hat es gefallen, am 2. d. M., Nachts 10¼ Uhr, unsern Gatten und Vater, H. Gaus, Amtschirurg hier, in ein besseres Jenseits zu rufen; chronisches Leberleiden setzte dem thätigen Wirken in seinem Berufe, im kaum erreichten 43. Jahre, ein Ziel. Wir bitten um stille Theilnahme an unserem so fühlbaren und unersetzlichen Verluste.

Die tieftrauernde Gattin:
Val. Gaus, geb. Walz,
nebst zwei unmündigen Kindern.

[973.1] Freiburg. Tief gebeugt gebe ich den Freunden die schmerzliche Nachricht vom Tode meiner geliebten Gattin Luise, geb. Stösser. Nach längern Leiden setzte gestern ein Lungenschlag ihrem Leben ein viel zu frühes Ziel.

Freiburg, den 7. März 1843.

Major v. Hennenhofer.

[915.2] Karlsruhe. (Museum.) **Festball.** Die verehrlichen Mitglieder werden vorläufig benachrichtigt, daß am Montag, den 20. März d. J., zur Feier der Wiedergenesung Seiner Hoheit des Prinzen und Markgrafen **Friedrich** von Baden, ein Festball im Museum stattfinden wird.

Karlsruhe, den 4. März 1843.

Die Museumskommission.

[972.3] Mannheim.

Anzeige
für Schreiner und Instrumentenmacher.

Die gräflich v. oberndorff'sche Geschäftsverwaltung zu Mannheim macht hiermit die Anzeige, daß ihre Furnierschneidmühle mit vorzüglichen Maschinen im Gange ist und daher in ihrem Geschäftslokal in Lit. C 4 Nr. 10 Hölzer zum Schneiden angenommen und prompt besorgt werden.

Auch unterhält dieselbe ein Lager in allen Arten edler Werkhölzer, namentlich von Palissander-, Mahagoni- und Nußbaumholz, so wie auch den Furnieren davon.

[956.1] Mannheim. (Zeugniß.) Joh. Baptist Alffermann jun., Orgelbaumeister in Bruchsal, welcher über seine Tüchtigkeit in Orgelbaureparaturen bereits die rühmlichsten Zeugnisse aufzuweisen hat, hat diese seine Tüchtigkeit an der aus 29 klingenden Registern bestehenden Orgel zu Waibstadt auf's Neue bewährt. Dieses vorher äusserst schlecht beschaffene, an allen Theilen schadhafte, fast unspielbare Werk wurde von besagtem Künstler dermaßen gut hergestellt, daß es jetzt wie umgeschaffen dasteht, und selbst dem feinsten Kennerohre nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Alffermann empfiehlt sich sowohl durch die ungemein reine Stimmung und karakteristische Intonation, die er dem Pfeifenwerk zu geben weiß, als auch durch seine Meisterschaft in der Mechanik, wie er dies durch die äusserst trefflichen und verbesserten Veränderungen, die er an der Orgel zu Waibstadt vornahm, auf das Rühmlichste bewiesen hat.

Dies wohlverdiente Zeugniß stellen wir Hrn. Alffermann mit Vergnügen aus, und empfehlen ihn mit der Bemerkung, daß er überall das in ihn gesetzt werdende Vertrauen auf das Beste rechtfertigen wird.

Mannheim, den 18. Januar 1843.

F. W. Schulz, Orgelbaukommissär und Hoforganist.
Volz, Pfarrer.

[963.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein Mann von 30 Jahren, welcher die Handlung erlernte, sucht als Verwalter oder Geschäftsaufseher in irgend einem Fabrik- oder andern ausgedehnten Geschäfte angestellt zu werden; auch würde er die Stelle eines Gutsverwalters übernehmen können, da er hierzu sowohl die theoretischen, als praktischen Kenntnisse besitzt.

Eintretenden Falls kann eine Kaution von ungefähr 3000 fl. gestellt werden.

Gefällige Anträge besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung unter portofreien Briefen mit A. Z. bezeichnet.

[967.3] Rastatt. (Eisenbahnbau.) Auf den Holzlagerplätzen bei Malsch, Muggensturm, Rastatt, Niederbühl, Oos und Sinzheim finden geübte Holzschneider auf längere Zeit Beschäftigung.

Rastatt, den 7. März 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Drechsler.

[948.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus der großh. Fasanerie dahier werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt

Freitag, den 10. März d. J.:
35¾ Klafter eichenes Scheiter- und Prügelholz,
37½ „ buchenes Prügelholz,
4175 Stück gemischte Wellen und
47 Stämme eichenes Bau- und Nutzholz.

Die Zusammenkunft findet früh 8 Uhr bei'm Hause des Thorwarts Mayer statt.

Karlsruhe, den 6. März 1843.

Großh. bad. Hofforstamt.
v. Schönau.

[970.2] Karlsruhe. (Bau-, Nutz- und Brennholzversteigerung.) Aus den Domänenwaldungen mittelberger Forsts werden durch Bezirksforsteiverweser Zipperlin nachbenannte Hölzer öffentlich versteigert werden, als:

Dienstag, den 21. d. M.,
Morgens 9 Uhr:
9 Stämme eichenes Bauholz,
226½ Klafter buchenes Scheiterholz,
1½ „ eichenes „
54½ „ buchenes Prügelholz,
13½ „ gemischtes „
1525 Stück buchene Wellen,
2775 „ gemischte „ und
1 Loos Reisholz;

sodann Mittwoch, den 22. d. M.,
zu derselben Stunde:
64 Stück tannene Säglötze,
155 „ „ Bauholz und
30 „ „ Nutzholzstangen;

Donnerstag, den 23. d. M.,
ebenfalls Morgens 9 Uhr:
10375 Stück buchene Wellen,
15750 „ gemischte „ und
4 Loose Reisholz;

endlich Freitag, den 24. d. M,
zu derselben Stunde:
½ Klafter buchenes Scheiterholz,
27½ „ tannenes „
1½ „ birkenes „
2½ „ aspenes „
123½ „ gemischtes Prügelholz.

Die Zusammenkunft ist am 21. d. M., zur bestimmten Stunde, in Marxzell, und am 22., 23. und 24. d. M. zu Frauenalb.

Karlsruhe, den 7. März 1843.

Großh. bad. Forstamt.
Fischer.

[968.3] Lehengericht und Schiltach (Baurequisitenversteigerung.) Die Kirchspielsgemeinden Schiltach und Lehengericht, werden die bei'm dasigen Kirchenbau nun entbehrlichen Baurequisiten, nämlich:

1) eine ganz unmangelhafte Hebmaschine von Gußeisen für eine Traglast von 25 bis 30 Ztr.;
2) mehrere ganz gute Flaschenzüge ohne Seile in verschiedener Größe;
3) mehrere Zentner aller Art Steinhauergeschirr;
4) zwei große Winden,

Dienstag, den 28. März d. J.,

dem Verkauf mittelst öffentlicher Steigerung aussetzen. Die hiezu Lusttragenden werden eingeladen, sich an dem bestimmten Tag

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Schiltach einzufinden.

Schiltach und Lehengericht, den 6. März 1843.

Bürgermeister Arnold.
„ Dorner.

[962.3] Nr. 3526. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der aus der Ergänzungskonskription 1841 zur nichtstreitbaren Reserve gehörige Militärpflichtige Christoph Daniel Neufer von hier, welcher sich ohne Erlaubniß im Auslande aufhält, wird hiermit aufgefordert,

binnen 6 Wochen

in seine Heimath zurückzukehren, und sich entweder bei großh. Kommando der nichtstreitbaren Reserve, oder bei unterfertigter Stelle zu stellen, und sich über sein Ausbleiben zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn die gesetzliche Strafe der Desertion ausgesprochen werden würde.

Karlsruhe, den 3. März 1843.

Großh. bad. Stadtamt.
Stösser.
vdt. Heinrich.

[969.3] Nr. 4103. Weinheim. (Straferkenntniß.) Auf die öffentliche Vorladung vom 22. Dezbr. v. J., Nr. 19,714, hat sich Adolph Weckel von Laudenbach, Loosnr. 55, bis heute nicht gestellt, weshalb derselbe in Gemäßheit des §. 4 der Verordnung vom 5. Oktober 1820 der Refraktion schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt wird, vorbehaltlich der Personalstrafen auf Betreten.

Weinheim, den 4. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gockel.

[965.1] Nr. 1951. Gengenbach. (Verschollenheitserklärung.) Da der Schustergeselle Josef Schülle von Unterharmsbach in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 25. Januar v. J. von seinem Aufenthalt keine Nachricht gegeben, und über sein Vermögen nicht verfügt hat, so wird er für verschollen erklärt und das Vermögen seinen erbfähigen Verwandten in fürsorglichen Besitz ausgefolgt.

Gengenbach, den 4. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Wasmer.

[944.2] Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Eine Person von vorgerücktem Alter, die schon mehrere Jahre sich der Kinderpflege gewidmet hat, sucht wieder in dieser Eigenschaft bei einer honetten Herrschaft einen Dienst zu erhalten, oder auch als Haushälterin. Sie besitzt gute Zeugnisse über ihr Wohlverhalten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Staatspapiere.

London, 4. März, 4 U. Nachm. Konsols 96. Span. Fonds, aktiv 20½, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 38. 3proz. —. Blg. —. Holl. 5proz. Anl. 102⅞. 2½prz. 55¾. Dän. — —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Paris, 6. März. 3proz. konsol. 81. 70. 3proz. (1841) 4proz. 104. —. 5prozent. konsol. 122. 65. Bankaktien 3305. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 860. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 298. 75. linkes Ufer 117. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 672. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnak. 225. —. Blg. 5proz. Anleihe 106¼, römische do. 106. Span. Akt. 26½. Pass. 4. Neap. 107. 20.

Frankfurt, 7. März.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111¾
„	„	4	—	102 1/16
„	„	3	—	78 13/16
„	Wiener Bankaktien	3	—	1984
„	„ „ per ultimo		—	1985
„	fl. 500 Loose do.		—	144⅜
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116½
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
„	do.	4½	—	—
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	92¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	100⅞
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76¾
Baden.	Obligationen	3½	—	96½
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	52¾
„	Rentenscheine		—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	96½
„	ditto	4	—	102⅝
„	fl. 50 Loose		—	67¾
„	fl. 25 Loose		—	27⅜
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅝
„	Taunusaktien à 250 fl.			390½
„	„ „ per ultimo			391
„	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96¾
„	fl. 25 Loose		—	24¼
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	55 3/16	55⅛
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	19	18⅞
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	—
„	do. zu fl. 500		—	90¼
	Diskonto		2½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	39½	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	33	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.